

Warum es sich lohnt in Friedensförderung zu investieren

Bewaffnete Konflikte und Gewalt sind Kernherausforderungen unserer Zeit. Sie verschlingen Ressourcen, verursachen immenses menschliches Leid und machen es oft nahezu unmöglich, die Voraussetzungen für ein friedliches Zusammenleben zu schaffen. Eine nachhaltige Zukunftsgestaltung setzt voraus, dass die Weltgemeinschaft einen konstruktiveren Umgang mit Konflikten erlernt und umsetzt. Ein Ansatz dafür ist die Krisen- oder Gewaltprävention. Sie rettet Leben, verhindert die Zerstörung von Natur und Infrastruktur sowie die unsäglichen Gräueltaten, die in eskalierten Gewaltkonflikten begangen werden. Neben den offensichtlichen ethisch-moralischen Argumenten für Prävention zeigen neue Forschungsergebnisse: Prävention lohnt sich auch aus ökonomischer Sicht.

Krisenprävention ist günstiger als Intervenieren

Im März 2018 wurde der Bericht *Pathways for Peace – Inclusive Approaches to Preventing Violent Conflict* veröffentlicht. Das 400-seitige Dokument präsentiert Analysen zur Entstehung von gewaltsamen Auseinandersetzungen und geht der Frage nach, wie Gewaltkonflikte verhindert werden können. Es ist die erste gemeinsame Studie von Weltbank und UN dieser Art. Eines der Ergebnisse ist, dass Krisenprävention deutlich günstiger ist als späteres Intervenieren in Konflikte und die Kosten für Wiederaufbau. Zur Berechnung des volkswirtschaftlichen Nutzens werden drei Szenarien untersucht, die sich in den geschätzten Ausgaben für die Präventionsmaßnahmen und ihrer vermuteten Wirksamkeit unterscheiden. Zusätzlich erfasst werden die negativen

Grafik: www.zivilerfriedensdienst.org



Auswirkungen von Gewaltkonflikten auf wirtschaftliches Wachstum (beispielsweise aufgrund der zivilen Opfer) sowie die Ausgaben für Friedensmissionen und humanitäre Hilfe.

Einsparungen von bis zu 1,5 Milliarden Dollar pro Jahr Prävention bedeutet, durch Vorbeugen spätere Kosten zu sparen beziehungsweise Schlimmeres zu verhindern. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass sich Krisen- oder Gewaltprävention aus ökonomischer Sicht in allen drei Szenarien lohnt – selbst im negativen Szenario, das von hohen Ausgaben für Präventionsmaßnahmen bei gleichzeitiger geringer Wirksamkeit der Maßnahmen ausgeht. Im besten Fall könnte die internationale Gemeinschaft jährlich rund 1,5 Milliarden Dollar an Friedensmissionen und humanitärer Hilfe einsparen; denn diese sind im Vergleich zu Krisenprävention wesentlich teurer. Das Modell des »Institute for Economics and Peace« bestätigt in einem Bericht zur Kostenwirksamkeit von Friedensförderung dieses Ergebnis. Die 2017 veröffentlichte Analyse geht davon aus, dass jeder Dollar, der in Friedensförderung investiert wird, 16 Dollar für direkte und indirekte Konfliktkosten spart!

Vorausschauendes Handeln ist gefordert

Viele überzeugende Argumente sprechen dafür, Gewaltkonflikten vorzubeugen bevor sie entstehen. Wie kann es dann sein, dass dennoch nicht konsequent in Prävention investiert wird? Es gibt eine Reihe von Erklärungsversuchen, warum es uns Menschen so schwer fällt, vorausschauend zu handeln. So begegnen Präventionsmaßnahmen Risiken lange bevor ihre potentiellen Auswirkungen erkennbar sind. Prävention erfordert also, bereits knappe Ressourcen in die Bearbeitung eventuell zukünftig eintretender Risikoszenarien zu investieren. Dem steht

die menschliche Eigenheit entgegen, stets daran zu glauben, das schlimmste Szenario werde schon nicht eintreten oder sich – wenn es doch soweit kommt – schon abwenden lassen. Außerdem verdeutlichen Katastrophen wie der Tsunami in Südostasien im Jahr 2004, dass bereits eingetretene Krisen Hilfsangebote wesentlich besser mobilisieren, als potentielle Bedrohungen der Zukunft.

Präventionserfolge sichtbar machen

Berichte über aufflammende bewaffnete Konflikte und Gewalttaten sind in den Medien an der Tagesordnung. Erfolgsgeschichten über die geglückte Verhütung gewaltsamer Auseinandersetzungen hingegen existieren kaum. Dabei gelingt es der Mehrheit der Länder in den meisten Fällen, ihre Konflikte friedlich beizulegen. Doch viele Aktivitäten zur Vermeidung von gewaltsamen Konflikten laufen leise oder im Verborgenen ab: Diplomatische Gespräche finden hinter verschlossenen Türen statt und das konstruktive Streitschlichtungsgespräch in einer Schule zieht weniger Aufmerksamkeit auf sich, als eine blutige Schlägerei auf dem Schulhof.

Wenn es uns gelingt, die Erfolge von Krisenprävention besser sichtbar zu machen, kann dies einen Beitrag dazu leisten, dass mehr in Präventionsmaßnahmen investiert wird. Ohne Rüstung Leben arbeitet daran, in Gesellschaft und Politik ein Bewusstsein für die Notwendigkeit und Wirksamkeit von Krisenprävention zu schaffen. Mit unseren Informationskampagnen und im Rahmen unserer Bildungsarbeit vermitteln wir Methoden, Gewalt vorzubeugen bevor sie entsteht und zeigen Wege auf, Frieden nachhaltig zu entwickeln.

Kerstin Deibert, Oktober 2018



In der Reihe »kompakt« veröffentlichen wir Kurzbeiträge zu aktuellen friedenspolitischen Themen.

© und Bezug: Ohne Rüstung Leben, Arndtstraße 31, 70197 Stuttgart, Telefon 0711 608396, Fax 0711 608357, E-Mail orl-info@gaia.de, www.ohne-ruestung-leben.de.

Spenden: Ohne Rüstung Leben, Evangelische Bank, IBAN DE96 5206 0410 0000 4165 41, BIC GENODEF1EK1, www.ohne-ruestung-leben.de/spenden.

Das Forum ZFD und seine Partnerorganisationen leisten weltweit wichtige Beiträge zur Gewaltprävention. Im Libanon bilden sie z.B. »Community Mobilizer« in Ziviler Konfliktbearbeitung aus

Foto: Forum ZFD/René Fietzek